

739

Ein
Wort zum Nachdenken
über
die sogenannte
Unpartheiische und gründliche Nachricht
von der
Freimäurer-Loge der Juden
und andern
geheimen Gesellschaften in Hamburg.



Altona 1786.

739

W 739

W. 7373

Hor 1318824

N. 5140133

SA 286865/

202 No 2

739

Ein
Wort zum Nachdenken

über
die sogenannte
Unpartheiische und gründliche Nachricht
von der
Freimäurer-Loge der Juden
und andern
geheimen Gesellschaften in Hamburg.



Altona 1786.

177

Handwritten title or header, possibly "Handwritten Title" or similar, appearing as a faint, mirrored impression.

177

Handwritten text, possibly "Handwritten text" or similar, appearing as a faint, mirrored impression.

Handwritten text, possibly "Handwritten text" or similar, appearing as a faint, mirrored impression.

Handwritten text, possibly "Handwritten text" or similar, appearing as a faint, mirrored impression.

Handwritten text, possibly "Handwritten text" or similar, appearing as a faint, mirrored impression.

Handwritten text, possibly "Handwritten text" or similar, appearing as a faint, mirrored impression.

Handwritten text, possibly "Handwritten text" or similar, appearing as a faint, mirrored impression.

Handwritten text, possibly "Handwritten text" or similar, appearing as a faint, mirrored impression.

Handwritten text, possibly "Handwritten text" or similar, appearing as a faint, mirrored impression.



Daß Hamburg reich ist an anonymischen und lichtscheuen Blätterschreibern, die sichs zum Zweck machen, unerkannt zu lästern, wie die Buben in Winkeln sich zu verstecken, und die Vorübergehende mit Roth zu bewerfen, das lehrt die tägliche Erfahrung, und die Obrigkeit hat mit dergleichen Schmierereien oft ihre liebe Noth, um sie durch Bedrohungen mit Geld- und Zuchthausstrafe aus der Welt zu schaffen. Unkraut mag indessen so oft und so fleißig ausgejätet werden, als es will, es kömmt immer wieder neues hervor, wenn's nicht gleich bemerkt und ausgerottet

X 2

wird,



wird, so wuchert es weiter um sich her. So geht's mit Schmähchriften, kaum hat ein Pasquillant durch die allerkriechendste Abbitte und Ehrenerklärung, sich vom Zuchthaus gerettet, so tritt leider ein anderer hervor, und wagt's auf Gefahr seines der Geißel würdigen Rückens, aus seinem verborgenen Winkel mit Schmähungen um sich her zu werfen, in der frölichen Hoffnung nicht entdeckt und nicht ausgekundschaftet zu werden.

Den Beweis giebt die obengenannte Schrift, in welcher, anstatt Nachrichten von einer sonderbar bezeichneten Freimäurer: Loge zu geben, bekannte Männer, als Müßiggänger, Schwindler, und geheime Betrüger, freventlicher Weise und öffentlich geschimpft, ihnen Unterschlagung gesammelter Gelder für Arme, und Berathschlagungen diesen und jenen zu betrügen, zur Last gesetzt werden. Die letzte zu infame Beschuldigung kündigt mit dürren Worten das förmliche Conzillium einer Spikbuben: Bande an, welche kein ehrlicher Mann wissen oder entdeckt haben müßte, ohne eine ordnungsmäßige mit gesetzlichen Beweisen begleitete Denunciation bei der Obrigkeit ein:



einzureichen, anstatt ohne Namen ein gedrucktes Libell unter die Leute zu bringen, welches bloß abscheulich lästert, ohne das mindeste zu beweisen.

Wenn diese Art zu handeln erlaubt wäre, so bliebe vom ersten bis zum letzten Niemand in irgend einem Staate seines ehrlichen Namens gesichert. Weiter wird ja nichts erfordert, als daß ein Ungenannter drucken läßt: dieser oder jener ist ein Betrüger — dieser bestiehlt den Staat, jener als Richter läßt sich bestechen, dort ist ein Kaufmann der präparirt sich Bankerout zu machen, — — wer's sagt ist unbekannt, Beweise sind nicht beigebracht, und doch ist ieder blamirt, die anonymisch verdächtig gemachte obrigkeitliche Person verliert bei leichtgläubigen ihr Ansehn, der angeklagte Richter das Zutrauen, und der Kaufmann seinen Credit — durch das Document eines gedruckten Wisches?

Das würde daraus herkommen, wenn dergleichen gedruckte Libelle Gültigkeit erhielten, Sicherheit der Ehre und des ganzen zeitlichen Wohls hinge von jedem Duden ab, der schrei-



ben könnte, und im Verborgenen Lust und Belieben fände zu schaden.

So ungefähr wäre das mein erstes Wort um Nachdenken über namenlose gedruckte Nachrichten, welche die Ehre irgend eines Größern oder Geringern antasten, welcher auf Staaten: Schutz Anspruch zu machen berechtigt ist, und — meiner einfältigen Meinung nach, hätte ja wohl diesen Anspruch auf Schutz gegen Lasterungen ein jeder — so lange Obrigkeiten in der Welt sind und — für Pasquillanten Zuchthäuser.

Nächst dieser allgemeinen Anmerkung, die ich der Beurtheilung eines jeden überlasse, der mit gesunder Vernunft und mit Sicherheitsgesetzen in geordneten Staaten nicht ganz unbekannt ist, wollte ich zweitens noch ein anderes Wort zum weitem Nachdenken empfohlen haben.

Die Geschichte selbst der neuern Zeiten belehrt uns, daß die Maurerei überhaupt, vielfältig solchen und noch ärgern Anklagen ausgesetzt gewesen ist; als hier gegen eine einzige Loge angebracht sind. In Italien, und sogar in einigen Orten Deutschlands hat man die Maurer verdächtig zu machen gesucht. Man hat

hat sie des Betrugs, der Geldschneiderei, der Päderastie, der Landes-Verrätherei beschuldiget, weil man nicht Erlaubniß hatte, seine Nase hineinzustecken — und aus dem wichtigen Grunde: weil man nichts davon wusste. Beweisen konnte man ihnen freilich nichts, denn dazu gehört mehr, aber worüber urtheilen gewisse Menschen am liebsten?

Nun darauf hat Paulus längst die Antwort gegeben: am liebsten reden sie, wovon sie nichts wissen.

Das ist der Fall von so vielen Dingen, die unerkannt und ungeprüft verdammt und verlästert werden, weil man nichts eigentliches, nichts richtiges davon zu sagen weiß. Dazu kommt noch der Geist der Partheilichkeit für seine eigene Meinungen oder System, — wo das eintritt, da ist selbst interesse eingemischt, alles andere herunter zu sehen, und zu verschreien, was man sich selbst entgegen zu stehen glaubt.

So werden orthodoxe Männer verschrieen, von denen, die sich der Aufklärung rühmen. So werden die, deren alleiniger Wegweiser die modische Philosophie ist, von den Orthodoxen
als



als die Pest in der Christenheit verlästert. — So muß sich der gute Lavater gefallen lassen, wenn er wie ein Thor behandelt wird. Cagliostro vollends, dessen Thun in der strengsten Untersuchung ohne Tadel befunden ward, soll vielen schlechterdings ein arger Betrüger seyn, hundert Dinge werden von ihm erzählt, die zwar wirklich närrisch und selbst sehr böse aussehen, denen aber nichts fehlt, als Verweiss und Wahrheit.

Bei Cagliostro ist der Grund, weil er große Reichthümer besitzt, von welchen man nicht begreifen kann, wo sie herkommen, — bei andern, weil man ihnen nichts zutraut, nicht Vermögen und nicht ehrliche Hülfquellen — in jedem Fall ist man gleich fertig, Betrug, Schwindel und geldbringende Gaukelei vorzusetzen, nur nicht da — wo offener Betrug zu Tage liegt, zum Beispiel, — wenn man Pasquille für Wahrheit, und Lügen für unpartheiische Nachrichten verkauft, — da erhalten die Leute für ihr baares Geld nicht das, was ihnen versprochen wird, und wer sich Waizen bezahlen läßt, und Spreu liefert, der ist doch wohl ein erwiesener Betrüger

ger — schwacher leichtgläubiger oder boshafter Käufer, welche letztere Spreu und Staub oft gern haben, um's dem, auf welchen es gemünzt ist, in die Augen zu streuen und ihm eine böse Stunde zu machen.

Was oberwähnte seynsollende unparteiische Nachricht betrifft, so geht solche nicht gegen die Freimaurerei, sondern nur gegen eine sich nicht versteckende neue Loge, in welcher auch Israeliten zu Mitgliedern aufgenommen worden.

Die Beschreibung der gepriesenen Mutterlogen ist so wenig ehrlich, als die von der besondern Loge, die mit sichtbarer Schmähsucht eine Freimaurerei der Juden genannt wird — gerade als wenn der Name Jude schon an sich selbst ein Schimpfswort wäre, wie's von dem gemeinsten allerverdorbensten Vöbel offenbar gebraucht wird, um den Menschen in den Gliedern einer Nation zu verkennen, deren Schuld es nicht ist, daß sie von Israel, von jenem Erzvater abstammen, der als frommer Knecht des Allerhöchsten, selbst von Christen geschätzt wird, so wenig ihnen diese Abstammung und die beharrliche Anhänglichkeit an dem Gesetz Mose, zur Schande und Laster gerechnet werden kann, da alle Verehrer einer göttlichen Offenbarung, dieses Gesetz für Gottes Gesetz erkennen, und wenn sie nach dem



dem Glauben der Christen darin irren: daß sie nicht noch mehr glauben, nicht auch alle Lehren der Christen annehmen, als Irrende mehr zu bedauern, wie zu schelten seyn würden.

Es war eine Zeit, da in christlichen Republiken eben so heftig dagegen geschrieen wurde, daß man den Juden eine ruhige Wohnung bei sich zu verstaten anfangen wollte, als es jetzt Aufsehen macht, wenn Menschen aus den Nachkommen Israels in der Gesellschaft der Freimäurer aufgenommen werden.

Die Schreier gegen diese Nation, und die Feinde der Israeliten, welche noch von so manchen Menschen und Bürger-Vorrechten, oft die besten Menschen ausgeschlossen wissen wollen; vergessen, was sie doch sonst zu bekennen vorgeben: Wer Gott fürchtet und Recht thut, der ist ihm angenehm.

Warum sollten gute Menschen, von denen man das sagen kann, nicht auch der menschlichen Gesellschaft angenehm seyn; wenn sie's Gott sind!

Warum will man den Namen Jude schimpfweise gebrauchen — um eine Gesellschaft oder Loge herabzusetzen, welche zu Mitgliedern Juden — eigentlicher zu reden: brave Männer aufnimmt, denen man Ursach hat, zuzutrauen, daß sie Gott fürchten und Recht thun, folglich Gott angenehm seyn können, und auch
den



den Menschen, die des sich anerschaffenen Bildes Gottes sich würdig zu betragen streben, angenehm und willkommen seyn dürfen.

In der frei und ungestraft verkauft werden: den Schmähschrift ist der ausgehangene Titel:

Freimaurer-Loge der Juden,
ganz unpassend, weil diese Loge weder von Juden gestiftet worden, noch aus lauter Juden besteht, sondern bloß ihnen in einer Freimaurer-Loge der Zutritt so wenig versagt wird, als den Christen.

Aber der Verfasser dieser Schmähschrift brauchte diesen Titel — weiler nichts beweisen — nur schimpfen konnte, und der Verfasser gehört in die niedrigen Classe derer, die den Namen Jude noch für ein Schimpfwort halten. — Ein eben so einfältiger als liebloser und boshafter Wahn, der niemanden zur Ehre gereicht — er mag Christ oder — Heide seyn!

Von der Mäurerei überhaupt, sagt der Verfasser, daß ihr Zweck und Absicht sei, Menschenelend zu vermindern und Menschen-Glückseligkeit aufzubauen.

Ist's nichts weiter als das? so können dazu ja also auch Israeliten ihr Theil beitragen — warum sollte ihre Mitarbeit zu einem so schönen Zweck der allgemeinen Menschenpflicht nicht angenommen werden?

Aber der Verfasser giebt den Zweck der Maurer:



rerei nicht ehelich an — weil er ihn nur in der Wohlthätigkeit setzt — und er sagt eine Unwahrheit, daß dieser Zweck geheim gehalten werde.

Parade wird mit dieser Wohlthätigkeit freilich nicht gemacht — aber sie ist auch kein Maurer-Geheimnis, man findet es offengelegt in allen Apologien, welche Maurer für sich publiciren mußten, wenn sie von ihrem Thun Rechenschaft zu geben, genöthiget wurden, und solche wirklich gaben, so weit sie dazu verpflichtet werden konnten.

Mutter- und After-Logen, sagt der ungenannte schmähsüchtige Verfasser, nahmen bisher den allgemeinen Grundsatz an, daß Jesus Christus der Grund und Eckstein des Maurerischen Gebäudes sei, und des halb ist es ihm gar zu anstößig, daß Juden von der Loge die er lästert, Mitglieder sind.

Wie doch ein Mensch aus Bosheit oder Unwissenheit so entsetzlich dreist lügen — oder doch nur halbe Wahrheit sagen kann! Viele gute respectable Logen fordern Christen-Glauben, als nothwendige Eigenschaft eines ächten Maurers. Aber unverwerfliche englische Logen hatten auch schon längst Juden aufgenommen, wer das nicht weiß, der sollte nicht reden, und höhere Ehrwürdige in und außer der Maurerei respectable Männer haben sich schon überzeugt,

zeugt, daß jeder Gottes: Verehrer — also auch der Jude nicht nothwendig ausgeschlossen seyn dürfe.

In Nebenmeinungen wird nirgends in der Welt allgemeine Vereinigung selbst der edelsten besten Menschen statt finden — also mögen einige und sogar die meisten anderes Sinnes seyn, deshalb ist noch nichts erwiesen, gegen die, welche den bloßen Gottes: Anbeter dieselbe Vorrechte verstaten, wie dem besondern Verehrer Jesu Christi. Und möchte denn auch hier irren, der eine oder der andere; so giebt das immer noch keinen Grund zum schmähen.

Alles übrige, was die Schmähschrift sagt, sind Infamien, die ohne Beweis nicht das mindeste Gewicht haben — bloß Verachtung und obrigkeitliche Bestrafung verdienen.

Wer? und wo? ist der Kläger, der es darthun kann, daß gesammelte Gelder für die Armen zum eigenen Nutzen verwandt und verschwelgt wurden — denn das ist doch wohl kein Verbrechen, wenn eine jede geschlossene Gesellschaft zu einem ihr bewußten Behuf regulirte Beiträge thut, wovon die Gesellschaft sich nur selbst Rechenschaft schuldig ist? Wo ist die Maurerloge, die ohne geordnete Beiträge der Glieder, gemeinschaftliche das beste des Ganzen bezielende Kosten bestreiten kann? Wo gehören nicht alle Beamte dazu, um über die
Kas:



Kasse zu disponiren? Wer kann sagen, daß die Beamten in dieser Loge, die so schändlich angegriffen ist, und aus vermögenden Männern bestehen, übereinstimmend einen zweckwidrigen Gebrauch von der Kasse machen, deren Beitrag nicht an die Kosten reichen kann? denn was von einer vierzehntägigen Contribution gesagt wird, ist zuverlässig eine große Lüge, so wie man leicht Beweis erhalten kann, wie ich ihn erhalten habe, daß eine Menge selbst unbedeutender Nebenumstände gerade zu, falsch sind.

Wer? und wo? ist der Ankläger der einer so genau bezeichneten Gesellschaft bekannter Männer, angesehenen Staatsbürger und unbescholtener Menschen, die sich nicht verstecken, es wahr machen kann, daß an den Ordens Tagen diese bekannte Männer sich Berathschlagen, auf eine listige Weise diesen oder jenen zu betrügen?

Ist jemand der dies weiß, und es der Obrigkeit nicht anzeigt, und Beweise darbringt, so ist er als Hehler so gut wie der Stehler, und in gleicher Verdammnis — streut er bloß anonymische gedruckte Verleumdungen von dieser Art aus, so verdient er doppelte Bestrafung.

Ich denke, jeder Vernünftige wird dies wohl handgreiflich richtig finden, und dem schmähsüchtigen Blätterschreiber sein Urtheil sprechen — meine Absicht ist nicht die gelästerte Gesellschaft

schaft zu vertheidigen — das wird sie vermuthlich selbst thun, wenn sie Lasterungen: (und Lasterung ist jede Anklage ohne Beweis — jede Anklage, die von dieser Gattung nicht bei der Behörde angestellt wird, jede, die als mündlich oder gedruckte Klatscherei in Circulation gebracht wird, um gute Namens zu morden) nicht bloß verachtet — eben so wenig ist meine Absicht, die Obrigkeit aufzureizen gegen einen solchen Injurianten, der sich nicht nennt, zu inquiren, denn was die Obrigkeit zu thun hat, wird sie wohl selbst wissen. Nur das bewog mich zu schreiben, um in meinen Zeitgenossen das Nachdenken zu erwecken, über diese heillose Art zu verfahren, wenn Dinge gedruckt und verkauft werden, die den Namen eines jeden ehrlichen Mannes in Gefahr setzen, von ungenannten Schmierern verunglimpft zu werden.

Ich beklage die Menschen meines Zeitalters, welche freie Satiren, und die, welche als unversteckte offenbar angreifende Schriftsteller, jedem zur Rechenschaft bereit stehen, nicht leiden mögen, aber an solchen Banditen-Streichen namenloser Scribenten ihre Freude haben — und ich gebe ihnen zu überlegen; ob sie sicher sind, nicht morgen auch um Ehre und guten Namen gebracht zu werden, wenn sie heute sich freuen, daß ein anderer — aus ei-

nem



nem verborgenen Winkel mit Roth beworfen und recht garstig zugerichtet worden ist.

Wenn es erlaubt ist, persönliche selbst erlogene Anekdoten aus eines jeden Privatleben öffentlich in einem lächerlichen oder gehäßigen Licht zur Schau zu stellen; so müssen alle, selbst die ehrwürdigsten Glieder einer ganzen Staaten-Gesellschaft wie Narren oder wie Bösewichter aussehn. Kunst wird dazu nicht erfordert — nimmt man vollends Lügen zu Hülfe, so ist's noch leichter, und Präsumtion ist da, daß einer schrecklich lügt, wenn er angebliche Fakta von der abscheulichsten Art ins Publicum bringt, ohne sich als Gewehrsmann zu nennen.

Auch ich würde mich nennen, wenn ich historisch von jemand etwas nachtheiliges beim Publicum zu denunziren mich nicht entbrechen könnte — Wenn man bloß über eine zu Tage liegende Schrift rāsonirt, denn darf man's freilich ohne Namen thun — dennoch wer befügt ist, allenfalls in jeder öffentlichen Zeitung und unter berechtigter Unterschrift zu fragen, wer dieses Blatt schrieb? dem werde ich selbst den Namen nicht verschweigen

des Verfassers.



H 739

